

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortserwerb und Nachbarortserwerb RM. 1.40, außerhalb RM. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einschickung des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinung: eine täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamestelle oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation in der Redaktion entfällt.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 50

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 2. März.

Amtsblatt für Pfulzgrafenweiler.

1914.

Amtliches.

Die Musterung der Militärpflichtigen im Jahre 1914.

Die Musterung findet statt:

im Oberamtsbezirk Nagold:

Am Donnerstag, den 5. März im Musterungsort in Wildberg: die Pflichtigen von Wildberg, Eßlingen, Emmingen, Güttingen, Pfondorf, Rotsfeld, Schönbrunn, Salz und Wenden und zwar: vorm. 7 1/2 Uhr: die Jahressklasse 1892, vorm. 8 1/2 Uhr: die Jahressklasse 1893, vorm. 9 1/2 Uhr: die Jahressklasse 1894.

Am Freitag, den 6. März in Altensteig: Die Pflichtigen von Altensteig-Stadt und Dorf, Wehingen, Bernsdorf, Weisingen, Egenhausen, Ezstal, Etmannsdorf, Fünfbrunn, Garsweiler, Gausenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg und Wart und zwar: vorm. 9 Uhr 30: die Jahressklasse 1892, vorm. 10 Uhr: die Jahressklasse 1893, vorm. 10 Uhr 30: die Jahressklasse 1894.

Am Samstag, den 7. März in Nagold: die Pflichtigen von Nagold, Ebershardt, Eghausen, Gatterbach, Hieshausen, Wundersbach, Oberchwandorf und zwar: vorm. 8 Uhr: die Jahressklasse 1892, vorm. 8 Uhr 30: die Jahressklasse 1893, vorm. 9 Uhr: die Jahressklasse 1894.

Am Sonntag, den 8. März in Nagold: die Pflichtigen von Oberthalheim, Rohrdorf, Schietingen, Unterschwanndorf, Untertalheim und Walddorf und zwar: vorm. 8 Uhr: die Jahressklasse 1892, vorm. 8 1/2 Uhr: die Jahressklasse 1893, vorm. 9 1/2 Uhr: die Jahressklasse 1894.

im Oberamtsbezirk Calw:

Am Dienstag, den 10. März, vorm. 9 1/2 Uhr Musterung in Gehlingen.

Am Mittwoch, den 11. März, vorm. 10 Uhr Musterung in Neuweiler. Hierbei haben zu erscheinen die Pflichtigen von Aegbach, Althalben, Althalb, Bergorte, Breitenberg, Emberg, Hornberg, Diebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstet, Oberollwangen, Schmiech, Würzbach, Zwerenberg und zwar: vorm. 9 1/2 Uhr: die Jahressklasse von 1892, vorm. 10 Uhr: die Jahressklasse von 1893, vorm. 10 1/2 Uhr: die Jahressklasse von 1894.

Am Donnerstag, den 12. März, vorm. 8 1/2 Uhr, Musterung in Liebenzell.

Am Freitag, den 13. März, vorm. 8 Uhr, Musterung in Calw für die Militärpflichtigen von Calw, und am Samstag, den 14. März, vorm. 8 Uhr, Musterung in Calw für die einbezogenen Orte.

im Oberamtsbezirk Freudenstadt:

in Klosterreichenbach am Samstag, den 28. März, von vorm. 9 1/2 Uhr ab für die Pflichtigen der Gemeinden: Befelsfeld, Erzgrube, Göttingen, Grömbach, Heselbach, Hochdorf, Huzenbach, von vormittags 10 Uhr an für die Pflichtigen der Gemeinden: Igelsberg, Klosterreichenbach, Obermusbach, Röt, Schwarzenberg und Untermusbach, in Badersbrunn am Montag, den 30. März, vorm. 9 1/2 Uhr für die Pflichtigen der Gemeinde Badersbrunn; in Freudenstadt am Dienstag, den 31. März, von vorm. 8 1/2 Uhr ab, und am Mittwoch, den 1. April, von vorm. 7 1/2 Uhr ab.

In Dornstetten am Donnerstag, den 2. April, von vorm. 8 1/2 Uhr ab für die Pflichtigen der Gemeinden: Kach, Böfingen, Cressbach, Dornstetten, Durrweiler, Edelweiler, Glatten, Hallwangen, Herzogswiler, Hirschweiler, Keunel, Oberfisingen, von vormittags 9 1/2 Uhr ab für die Pflichtigen der Gemeinden: Pfulzgrafenweiler, Schopfloch, Zumligen, Unterfisingen, Wittendorf, Wünnersberg.

Rundschau.

Zum Gouverneur von Meck

wurde General von Winterfeld, bisher Kommandeur der 17. Division, ernannt. Dem General, dem Nachfolger des so plötzlich verstorbenen hochverdienten Generals v. Lindenau, der seinen Posten garnicht hatte antreten können, ist mit seiner Ernennung die wichtigste Festung des Deutschen Reiches anvertraut worden.

Eine bittere Enttäuschung

bereitete General Gautay den Franzosen, deren Deputierte gerade nach einer sehr zuverlässigen Rede des Ministerpräsidenten Doumergue die Marokkorechte in Höhe von 170 Millionen für öffentliche Bauten in Marokko und für Tilgung der Schulden der Regierung des Sultans bewilligt hatten. Der Generalgouverneur, der sich auf einer Urlaubsreise in Paris befindet, erklärte dort, die Pazifizierung Marokkos sei noch lange nicht beendet, neue Kämpfe seien zu befürchten, so daß zu irgendwelchem Optimismus kein Grund vorläge.

Von der grauenvollen Behandlung politischer Gefangener von Rußland

entwirft der verstorbene Präsident der französischen Liga der Menschenrechte, Pressensier, ein erschütterndes Bild. Mehr als 100000 politische Gefangene schmachten in den Kerker Rußlands. In Räumen die kaum 50 Personen Platz gewähren, werden hunderte, zusammengequetschelt, interniert gehalten. Die Nahrung besteht in einer Suppe aus schlechten Kartoffelschalen. Die leiseste Unbotmäßigkeit hat wahre Folterqualen an körperlichen Strafen und wochenlangem Dunkelhaft zur Folge. Der Bar erfährt nichts von diesen grauenvollen Zuständen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. März 1914.

Erweiterter Generalpardon. Wie bekannt bleiben gemäß § 68 des Wehrbeitragsgesetzes diejenigen Beitragspflichtigen von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre frei, die ein bisher der Besteuerung entzogenes Vermögen oder Einkommen bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder zu einer direkten Staats- und Gemeindesteuer freiwillig angeben (sogenannter Generalpardon). Diese Vergünstigung kann auch solchen Steuerpflichtigen noch zuteil werden, die ihre Vermögenserklärung schon abgegeben haben; sie können ihre bereits abgegebene Vermögenserklärung durch eine richtige Vermögenserklärung ersetzen oder auf andere Weise bei dem Bezirkssteueramt die richtigen Angaben über ihr Vermögen oder Einkommen nachholen, solange die Veranlagung zum Wehrbeitrag noch nicht beendet ist. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag findet ihren Abschluß mit Zustellung der Veranlagungs- und Feststellungsbescheide. Die Wohlthat des § 68 des Wehrbeitragsgesetzes wird also namentlich auch denjenigen Steuerpflichtigen noch zugut kommen, die anlässlich der bevorstehenden Verpflichtung zur Abgabe von Kapital- und Einkommensteuererklärungen für das Steuerjahr 1914 ihr Einkommen (Kapital- und andere Einkommensbezüge) richtig und vollständig abgeben.

Die Abhaltung von Prüfungen im Fußschlag. Für Schmiede, welche die vorgeschriebene Prüfung im Fußschlag behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Fußschmiede solche Prüfungen statt und zwar: in Hall am 4. April ds. Js., in Heilbronn am 3. April ds. Js., in Ravensburg am 1. April ds. Js., in Reutlingen am 28. März ds. Js., in Ulm am 31. März ds. Js.

Fünfzig Jahre Rotes Kreuz. An die Erinnerungen, denen das vergangene Jahr der beispiellosen Erhebung des deutschen Volkes widmete, knüpft das neu begonnene das Gedenken an das fünfzigjährige Bestehen des großen Wohlfahrtsverbandes, den die Völker 1864 in Genf geschlossen. Im August 1914 werden es fünfzig Jahre, daß der völkerverbindende Gedanke vom Rotes Kreuz in der gestirnten Welt Eingang und durch völkerverrechtlichte Vereinbarungen eine bleibende Statt gefunden.

Garsweiler, 2. März. In dem Bericht über den hier stattgefundenen Kochkurs ist Garsweiler

als ein Zwerg unter Anderen genannt. Dieser Ausdruck ist bei dem Schlußessen nicht gebraucht worden, was hier auf Wunsch bestätigt sei, sondern wurde ohne Absicht von dem Berichterstatter gewählt, um zum Ausdruck zu bringen, daß das verhältnismäßig kleine Garsweiler einen Kochkurs zu Stande gebracht hat. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Zustandekommen des Kochkurses allein dem Herrn Schultze Kalmbach zu verdanken.

Göttingen, 2. März. Postagent Finckh einer u. Frau hier konnten ihre silberne Hochzeit feiern. Der Gesangsverein brachte dem Jubelpaare aus diesem Anlaß ein Ständchen.

Baiersbrunn, 1. März. Der Rinkenturm von heute ab ist der Rinkenturm der allgemeinen Benutzung freigegeben.

Trossingen, 27. Febr. Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma „Ausb. Koch, Aktiengesellschaft“ ist hier mit einem Grundkapital von 1500000 Mk. ein Aktienunternehmen gegründet worden, das sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Russtwaren sowie aller einschlägigen Artikel und der Beteiligung an gleichartigen oder ähnlichen Fabriken und Geschäften, sowie mit der Uebernahme und Fortführung solcher, insbesondere das unter der Firma „Ausb. Koch, Harmonikafabrik in Trossingen“, bisher betriebene Geschäft befaßt.

Tübingen, 1. März. Eine Plekte vor Gericht. - Mailäferjahr. Der Zimmermeister Jakob Wanz, der im vorigen Herbst mit einer Schuldenlast von 70-80000 Mark Konkurs anmeldete, wurde von der Strafkammer wegen einfachen Bankrotts zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. - Bei Grabarbeiten wurden hier außerordentlich viele, bereits völlig entwickelte Mailäfer gefunden. Das läßt annehmen, daß ein Mailäferjahr bevorsteht. Im vorigen Jahre sind die Käfer fast gar nicht aufgetreten.

Stuttgart, 28. Febr. Fleischerkennung und Lebendgewichtshandel. Die Stellungnahme der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft zur Einführung des Lebendgewichtshandels auf dem Stuttgarter Schlacht- und Viehhof gab der Stuttgarter Fleischerkennung Veranlassung, in einer außerordentlichen Innungsverammlung mit dieser Frage sich zu befassen. Es wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß die Zentralfelle für Landwirtschaft bei dieser neuen Handelsform am Stuttgarter Schlacht- und Viehhof weniger das Interesse der Metzger als das der Landwirtschaft im Auge habe. Der Handel nach Schlachtgewicht sei deshalb der reellste, weil der Verkäufer tatsächlich den vollen Preis für das belommene, was er verkauft habe und der Käufer das erhalte, was er bezahlt habe. Anders aber beim Lebendgewichtshandel, bei dem durch den Verkauf überfütterter oder übertränkter Tiere dem Betrug Tür und Tor geöffnet sei. Zu bestreiten sei auch, daß der Lebendgewichtshandel eine bessere Uebersichtlichkeit für die Landwirtschaft biete. Der einzige triftige Grund, der für den Lebendgewichtshandel sprechen würde, wäre die Ausschaltung des Zwischenhandels. Deshalb seien auch die Viehhändler entschieden gegen eine Aenderung. Die württembergischen Landwirte seien übrigens gar nicht in die Lage, den Stuttgarter Markt mit derjenigen Ware zu versorgen, die gebraucht werde. Sollte der Lebendgewichtshandel eingeführt werden, dann hätte die Regierung dafür zu sorgen, daß er möglichst reell vor sich gehe, damit nur gesunde Ware und keine kranke geliefert wird. Ein Hebung des Stuttgarter Marktes durch den Lebendgewichtshandel werde nicht erreicht werden, denn die Fleischerkennung werde dann dazu übergehen, ihre Schlachtschweine direkt von auswärts zu beziehen.

Stuttgart, 28. Febr. Hundesport. Unsere Jagdgesellschaft wird es sicher interessieren, daß sich am 1. Februar in Stuttgart ein „Wirt. Klub Kurzhaar“ (H. A. K.) konstituiert hat, dem sich gleich eine ganze Anzahl Jäger und Liebhaber dieser Rasse angeschlossen. Die Mitglieder dieses Jagdclubs machen sich zu ihrer Hauptaufgabe, erstklassige Gebrauchshunde heranzuziehen.



Ludwigslurg, 28. Febr. Die Massenkrankung Haut Rötterung vom Sanitätsamt des 13. Armeekorps sind die 31 Mann des Trainbataillons Nr. 13, die am 15. Februar erkrankten, von Paratyphus in mittelschwerer Stärke befallen worden. Die Ursache lag in dem Genuß von Beberwurff, die tags zuvor in der Menage verabreicht worden war. Sämtliche Erkrankte befanden sich auf dem Wege der Besserung.

Wiesenberg, 1. März. Die Wahl. Die gestrige Stadtschultheißenwahl hatte das erwartete Ergebnis. Nachdem der Untergruppenbader Schultheiß zurückgetreten war, blieb gegen die Kandidatur des seit einem Menschenalter hier tätigen Ratschreibers Strehle nur noch der Wettbewerb des noch jugendlichen Reimert übrig. Dieser erhielt 35 Stimmen. Strehle wurde mit 398 Stimmen gewählt.

Wöppingen, 27. Febr. (Rutige Tat.) Aus Riefen, 26. Febr., wird berichtet: Am 25. November v. J. abends 9.30 Uhr wurde der Stationsarbeiter Christian Fiebold in Riefen beim Ueberschreiten der Gleise von der Lokomotive eines von Pforzheim kommenden Zuges erfasst und in das andere Gleis geschleudert, auf dem ein von Mählader kommender Zug einfuhr. Fiebold, der Vater von 6 Kindern ist, wäre von diesem Zuge überfahren worden, wenn der in Pforzheim beschäftigte Metallbrüder Schneider, der 21jährige Sohn des Christian Schneider in Wöppingen, ihn nicht unter Nichtachtung der bestehenden Gefahr rechtzeitig noch zur Seite gezogen hätte. Schneider mußte sich, um nicht selbst überfahren zu werden, mit dem Geretteten zwischen den beiden Zügen zu Boden werfen. Für diese tapfere Tat hat jetzt die Eisenbahndirektion in Karlsruhe Schneider ihre wärmste Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung von 50 Mk. als äußeres Zeichen dieser Anerkennung überwiesen.

Friedrichshafen, 1. März. Sie geht. Nun geht sie doch, die neue Garnison. Einem neuen Befehl zufolge ist die Luftschifferkompanie gestern nach Baden-Dog zur Bedienung des dort stationierten Militärluftschiffs 3. 1 abgefahren. Die Aufenthaltsdauer dort ist noch unbekannt. Hier ist nur ein Wachkommando zurückgeblieben.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 27. Februar.

Die Zweite Kammer begann heute nachmittag die zweite Beratung des Lichtspielgesetzes, nachdem die erste Beratung in der Ersten Kammer schon vor längerer Zeit erfolgt war, und nahm zunächst den Art. 1 an, zusammen mit den Ausschüßanträgen, die der Berichterstatter Weber (B.) begründete. In der Debatte beteiligten sich außer dem Minister des Innern, der die Notwendigkeit einer Besonderen württembergischen Zensur nachwies, die Abg. Heymann (Soz.), der eine Zensur in Berlin für genügend erklärte und von der Doppelzensur eine Verteuerung des Theaters des kleinen Mannes befürchtete, die Abg. Dr. Speth-Hiberach (Ztr.), Schneider (B.), Dr. v. Dieber (Knl.), Dr. Wolff (B.) und Graf (Ztr.), die sämtlich den sozialdemokratischen Einwendungen gegen den Entwurf mit dem Hinweis entgegentraten, daß nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen gegen Schmutz und Schund geschützt werden müssen. Gegen den Art. 1 und die Ausschüßanträge stimmte denn auch nur

Lesefrücht.

Träne nicht dem falschen Glücke,
Nicht der Hoffnung eifern Spiel;
Und erregt du schon das Ziel:
Fürchte noch des Schicksals Lid.
Zwischen Typo' und Reichesband
Schwebt der finstern Mächte Hand.
Friedrich Kind.

Schranken.

Roman aus dem Offiziersleben

von Marie Elisabeth Wehhard.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Festungsbast war Gaston bereits unendlich lang erschienen. Er versuchte zwar, sie sich durch das Studium von allerlei wissenschaftlichen und belletrischen Büchern zu kürzen. Es war den Gefangenen auch gestattet, Briefe zu schreiben und zu empfangen, ja sogar Besuch wurde an bestimmten Stunden zu ihnen gelassen.

Am liebsten überließ er sich aber seinen Zukunftsgedanken. Er konnte stundenlang diesen Träumereien nachhängen. Wenn er bei seinen morgendlichen oder nachmittäglichen Spaziergängen auf dem freien Platz der Zitadelle bei dem großen Obelisten stand und hinab in das herrliche Rheintal, zu den Höhen der Moselberge oder der fernem Eifel herüberblickte, oder wieder aufs „Deutsche Eck“ und das freundliche Koblenz, da kam ihm der Tag in den Sinn, da er mit ihr von der „Stellen Wand“ auf einen anderen Strom hinabgeschaut hatte, da malte er es sich oft aus, wie es sein würde, wenn sie erst sein Weib war, wenn er ihr die Schönheiten des Rheinlandes zeigen würde, und sie dann beide hier oben ständen, er ihr alles zeigen und erklären würde.

So sah er wieder einmal auf der Bank vor dem Obelisten. Schöner als je dünkte ihm der Blick heute von

die Sozialdemokratie. Während er grundsätzlich nur solche Bildstreifen zuläßt, die von der Landes-Zensurstelle geprüft sind, bezeichnet Art. 2 die Gründe für ein Verbot der Zulassung. Dabei ist auch von einer Verletzung des religiösen Empfindens die Rede und die Altersgrenze für Jugendvorstellungen wird auf 17 Jahre festgesetzt. Ein vorkommender Antrag Eisele wollte diesen Passus streichen und die Altersgrenze auf 16 Jahre herabsetzen, was vom Abg. Hartenstein (B.) begründet wurde. Ein sozialdemokratischer Antrag Heymann drückt die Altersgrenze sogar auf 14 Jahre herab und beschränkt die Verfassungsründe lediglich auf die beiden Gründe der Gesundheit und der Sittlichkeit. Für den Entwurf und die Ausschüßanträge traten Speth (Ztr.), Roth (B.) und Hasel (Knl.) ein, desgleichen der Minister des Innern. Ueber einstimmig gingen die Ausführungen dahin, daß das religiöse Gefühl gewahrt bleiben müsse. Am 7 Uhr wurde abgedroschen und die Weiterberatung auf morgen vorm. 9 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen auch die Eingaben des Buchdruckerhandwerks.

Stuttgart, 28. Febr.

Die Zweite Kammer setzte heute die gestern abgebrochene Beratung über den Gesetzentwurf betreffend öffentliche Lichtspielvorstellungen bei Art. 2 fort, der die Gründe für ein Verbot der Zulassung eines Films bezeichnet. Die Debatte gestaltete sich recht lebhaft. Schließlich wurde der Ausschüßantrag mit 64 gegen 17 Stimmen angenommen und die anderen Anträge abgelehnt. Danach ist die Zulassung eines Bildstreifens zu versagen, wenn seine öffentliche Vorführung vermöge der dargestellten Vorgänge oder der Art, wie sie dargestellt werden, geeignet wäre, die Gesundheit oder Sittlichkeit der Zuschauer zu gefährden oder das religiöse Empfinden der Zuschauer zu verletzen oder eine verwerfende oder die Phantasie verderbende oder überreizende oder den Sinn für Recht und öffentliche Ordnung verwirrende oder abtölpelnde Einwirkung auf sie auszuüben, ferner wenn seine Vorführung eine besonders nachteilige Einwirkung auf die Jugend der Zuschauer auszuüben geeignet wäre. Eine längere Erörterung knüpfte sich an den Art. 3 des Art. 2, nach dem die Zulassung eines Bildstreifens für Jugendvorstellungen zu versagen ist, wenn er zur Vorführung vor Personen unter 17 Jahren nicht geeignet erscheint. Die Abstimmung wurde auf Dienstag verschoben. Schluß 1 Uhr. Dienstag nachmittag 3 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung, ferner verchiedene Eingaben und Anträge.

Deutsches Reich.

800 Opfer der Maul- und Klauenseuche.

Wiesbaden, 26. Febr. Die Maul- und Klauenseuche ist zu Beginn des gestrigen Marktes im Wiesbadener Schlacht- und Viehhof bei einem Transport Rinder aus Norddeutschland festgestellt worden. Infolgedessen mußte der ganze Auftrieb: 38 Rinder, 212 Kälber, 34 Schafe und 317 Schweine abgeschlachtet werden und es durfte kein Stück Vieh aus dem Viehhof entfernt werden.

Konfliktstimmung bei den Metall- und Industriearbeitern.

Berlin, 28. Febr. In der Solinger Waffen-Industrie ist dem B. T. zufolge ein schwerer Konflikt ausgebrochen, deren Metall- und Industriearbeiter über

hier oben, denn zur Feler des Neujahresfestes hatten sich die Berge in Hermelin gehüllt, die Bäume und Sträucher mit weißen Kristallen geschmückt. Da hörte er seinen Namen rufen und, sich umwendend, bemerkte er den Briefträger, der ihm ein kleines Schreiben einhändigte. Die Aufschrift in Damenhand machte ihn stutzig. Dazu der Poststempel aus C. Hastig riß er den Umschlag ab.

Die Unterschrift: Jise! Ein Freundschafter durchleselte ihn. Aber als er zu lesen begann, verdüsterte sich seine Miene immer mehr.

Jise schrieb ihm in schlichten Worten von den Vorgängen der letzten Zeit. Sie gab ihm sein Wort zurück und bat ihn, keinerlei Versuch zu machen, sie zu überreden oder gar wegzusehen.

„Es heße die Qual verlängern,“ schrieb sie, „die wahrhaftig schon groß genug ist. Sie, lieber Freund, werden bald Erfolg haben. Es gibt der Mädchen ja viele und schönere und reichere als ich es bin. Für mich soll und muß es ein Traum gewesen sein, so schön und herrlich, daß es verwehen wäre, seine Erfüllung zu erwarten.“

Gaston stampfte verzweifelt mit dem Fuße auf. Und das alles mußte das arme Kind allein durchmachen. Er war fern, konnte ihr nicht zur Seite stehen und ihr zeigen, wie ehrlich er es mit seiner Liebe meinte und daß er lieber den so geliebten Dienst quittierte, als sie freizugehen.

Er ließ sich sofort beim Festungskommandanten melden und erbat sich einige Tage Urlaub um Familienangelegenheiten zu klären.

Doch dieser etwas ungewöhnliche Wunsch wurde ihm abgeschlagen. So mußte er sich in Geduld fassen. Ein Brief, den er an Jise nach C. richtete, kam zurück mit der Bemerkung: Adressatin verzogen, unbekannt wohin.

Auch Schwalbe wußte nur zu melden, daß die Carbellans schon fortgezogen seien, er wisse nicht, wohin, riet ihm zudem, Jises sehr vernünftiger Bitte zu folgen.

So magte sich Gaston gedulden, bis er (etwa 100) persönlich nach Jise forschen konnte.

die Waffenfabrik Karl Eichhorn den Streik verhängt haben, weil diese Arbeiten auswärts ausführen lassen. Der Fabrikverband beabsichtigt, den Streik mit der Aussperrung aller Waffenarbeiter zu beantworten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Febr.

Der Deutsche Reichstag setzte heute die vorher begonnene zweite Lesung des Etats der Reichseisenbahnen, die vornehmlich der Aufbesserung der Betriebsarbeiter gegolten hatte, fort. Auf Anfrage erklärte Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach, daß die Unterjuchung über das Unglück bei Wöppingen noch nicht abgeschlossen sei, die Betriebsicherheit auf den deutschen Eisenbahnen aber an erster Stelle in der Welt stehe. Die Lohnordnung vom 1. April habe die volle Anerkennung der Arbeiter gefunden. Der Minister betonte zum Schluß, daß er die Eisenbahninteressen Elsaß-Lothringens mit dem gleichen Eifer wahrnehme wie diejenigen Preussens. Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Schay (Lothr.) und Jäler (natl.) schloß die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung traten die Abgg. Weill (Soz.) und Baffermann (natl.) für die Mosel- und Saar-Kanalisation ein. Minister v. Breitenbach betonte, die preussische Regierung habe aus wirtschafts-politischen Gründen die Kanalisation von Mosel und Saar nicht in Aussicht genommen, fiskalische Interessen seien nicht maßgebend. Die Einzelstaaten müßten auf einander Rücksicht nehmen. Den Reichslanden sei man mit schwerwiegenden Tarifermäßigungen entgegen gekommen. Auch die militärischen Autoritäten wünschten keine Kanalisation, die auch die unmittelbaren Interessenten nicht wollten. Reichsständischer Bevollmächtigter Robis trat für die Kanalisation ein, die auch der neue Staatssekretär Graf Koedern wünschte, verkannte aber nicht das Gewicht der preussischen Gründe. Er bat um wirtschaftliche Hebung der Reichslande, die das beste Mittel zur Verschmelzung mit dem Reiche sei. Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Gofmann (Zentr.) Dertel (kons.) und Debebour (Soz.) wurde der Etat der Reichseisenbahnen bewilligt. Montag: Petitionen, Besoldungsnovelle, Postetat.

Ausland.

Ein italienischer Lieferungsstandal.

Rom, 28. Febr. Es verlautet, daß ein neuer Lieferungsstandal nach der Cyrenaika bekannt geworden ist. Die Lieferanten sollen dem Marineministerium für minderwertige Ware ganz unverhältnismäßig hohe Preise abgefordert haben. Ein ehemaliger Major der italienischen Armee ist in den Standal verwickelt.

Eine Rede des deutschen Botschafters.

London, 27. Febr. Der kaiserlich deutsche Botschafter Fürst Bichnowsky war gestern Abend der Gast der Londoner Handelskammer, die ihm zu Ehren ein Bankett gab. In seiner Rede wies Fürst Bichnowsky auf die Bedeutung des deutsch-englischen Handels hin, der sich ganz besonders in London konzentrierte. Er betonte, daß Deutschland unter den europäischen Ländern der beste Kunde des vereinigten Königreichs sei und daß es sein bester Kunde in der ganzen Welt sei, wenn

Dieser Zeitpunkt kam schneller, als er ahnte, da ihm zwei Monate der Haft auf dem Gnadenwege erlassen wurden.

Sein Weg führte ihn zunächst nach Berlin. Hier suchte er Hans Kurt auf. Doch auch dieser wußte nichts von Jise. Zwar hatte Frida Brandis einmal im Winter Jise zufällig in der Pferdebahn getroffen, hatte sie auch nach Potsdam eingeladen, aber Jise war nicht gekommen. Da Frida vergessen hatte, nach ihrer Adresse zu fragen, so konnte sie die Einladung nicht wiederholen. Hans Kurt versprach aber, Batur sofort zu benachrichtigen, wenn er etwas von Jise erführe.

Auch in C. konnte Gaston nichts erkunden. An den Einzigen, der ihm hätte Beistand geben können, wenn er gewollt, an Doktor Simon dachte Gaston zu seinem Unglück nicht.

So mußte er denn sein Glück dem Zufall anheimstellen. Aber in C. behagte es ihm nicht mehr. Er kam bald um seine Vernehmung ein, die ihm auch gewährt wurde.

Das einzige, was ihm noch von Jise geblieben war, war der kleine, schlichte Goldreif mit den blauen Steinen, den er beständig bei sich trug. Auch sie hatte seinen Ring behalten. Darin schien ihm etwas wie die Gewähr auf ein Wiedersehen zu liegen.

Zweites Buch.

1. Kapitel.

Im Parke von Kobenberg blühten und dufteten Jasmin und Flieder. Die Sonne sandte verstohlene Strahlen durch das Bindengest. Aber in das Innere des rot- und weißgestreiften Zeltes vermochte sie nicht zu dringen.

Und doch verlornte es sich des Anblicks. Ein junges Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren war damit beschäftigt, den Kaffeetisch zu decken. Zwei Kinder von sieben und fünf Jahren bemühten sich, ihr dabei zu helfen, waren aber mehr hinderlich als nützlich. Sie brachten allerlei Zweige und Blumen herbei.

man die Produktion des vereinigten Königreichs allein betrachte und von den britischen Kolonien absehe. Andererseits sei auch das vereinigte Königreich der beste Kunde Deutschlands, denn es beziehe jetzt aus Deutschland mehr als Oesterreich-Ungarn. Die Ausfuhr des vereinigten Königreichs nach Deutschland sei in der Zeit von 1902 bis 1912 um 80 Prozent gestiegen, während die gesamte übrige Ausfuhr des vereinigten Königreichs nur um 71 Prozent gestiegen sei. Fürst Bichnowsky berührte die verschiedenen Entwicklungen der industriellen Produktion beider Länder und erinnerte an die Handelsbeziehungen, die schon im Mittelalter zwischen London und den Hansestädten bestanden. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Handelsverkehr beiden Teilen großen Nutzen brächte, und schloß mit dem Wunsch, daß der deutsch-englische Handelsverkehr sich weiter entwickeln möge zum Vorteile beider Nationen und des Weltfriedens.

Auf freien Fuß gesetzt.

Tokio, 23. Febr. Der Geschäftsführer der Filiale der Firma Siemens und Schuckert in Tokio, namens Hermann, der wegen angeblicher Zahlung von Schmiergeldern an japanische Marineoffiziere verhaftet worden war, wird gegen eine Pfandschaft in Freiheit gesetzt.

Von Nah und Fern.

Der Soldat führt seine Dame, hängt sich aber nicht in deren Arm ein. So verlangt es eine Verfügung des früheren Kommandierenden Generals des 11. Armeekorps v. Scheffer-Boyadell an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die soeben von dessen Nachfolger, General v. Plüskow, in einem Parolebefehl bestätigt wurde.

Drei Touristen durch Schneemassen verschüttet.
Chables, 1. März. Bei der Besteigung des Rosa-Blanche wurden drei Schweizer Touristen Menlan, Detanund Marmillod von stürzenden Schneemassen verschüttet. Alle drei sind tot.

Bermischtes.

§ Eine brave Hündin. In dem Dorfe A. lebte, wie jemand in der „Köln. Zig.“ erzählt, vor ungefähr zehn Jahren ein Landmann, der eine Hündin zur Bewachung des Hofes besaß. Die Ortschaft A. liegt hoch im westfälischen Sauerland; das Klima ist bereits sehr rau, die Wege uneben und beschwerlich, wie das im Gebirge beinahe immer der Fall ist. Eines Tages hatte unser Landmann in einem anderen Dorfe ein Geschäft zu besorgen; der Weg war schlecht, und die Entfernung hin und zurück betrug gegen acht Stunden. Um seiner Hündin, welche trüchsig war, die Anstrengungen des weiten Weges zu ersparen, ließ der Bauer sie zurück. Als er sich jedoch vom heimatischen Orte ziemlich weit entfernt hatte, stellte sich plötzlich die Hündin ein, um ihren Herrn zu begleiten. Nach Erledigung des Geschäftes wollte sich der Landmann wieder auf den Heimweg machen, bemerkte aber, daß die Hündin mittlerweile vier Junge geworfen hatte. Dem mitleidigen Mann schien der Rückweg für das Tier zu beschwerlich, er ließ die Hündin daher zurück, in der Absicht, sie mit ihren Jungen bei passender Gelegenheit abzuholen. Aber was geschah? Bei der Besichtigung des Hofes, am

nächsten Morgen fand der Landmann die Hündin mit ihren vier Hündchen in einem Winkel des Stalles liegen. Das brave Tier hatte in rührender Mutterliebe während der Nacht viermal den weiten und beschwerlichen Weg zurückgelegt und ihre Jungen geholt. Die treue Hündin hatte auf ihre Weise den Widerstreit der Pflichten zu lösen versucht. Das Tier befand sich natürlich in einem erbarmungswürdigen Zustand: es war völlig erschöpft und die Pfoten bluteten. Die Hündin hat sich später von den Strapazen wieder gut erholt. Leider ist sie inzwischen das Opfer eines Unfalles geworden.

§ Die Eigenart des einzigen Kindes. In der jüngsten Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates war wiederholt von den schweren Sorgen die Rede, die der stete Rückgang der Geburtenzahl in allen europäischen Ländern — neuerdings auch in Deutschland — den Vätern des Staatswohles bereitet. Die neuen Verhältnisse stellen auch Staat und Gemeinden durch verbesserten Säuglingschutz vor neue Aufgaben. Die Aerzte Dr. Reiter und Dr. Friedjung haben auch lesenswerte Beobachtungen über das Wesen des einzigen Kindes veröffentlicht. Unter 100 einzigen Kindern waren 87 hochgradig nervös: ihre Nervenstärke richtete sich gegen fremde Personen, gegen dunkle Zimmer, gegen starke Geräusche, große und kleine Tiere und fehlte nur bei 12 von jenen 87 nervösen einzigen Kindern ganz. Der Tag solcher Kinder vergeht selten, ohne Aufregungen. Woher rührt nun die Eigenart des einzigen Kindes? Reiter meint, daß sie meistens unzweckmäßig, nämlich „zu viel“ erzogen würden, und zweitens gewisser erzieherischer Kräfte, des Einflusses der Geschwister, entbehren. Auch bei diesen Seelenvorgängen, dem Uebermaß von Liebe, das sich auf ein einziges Kind häuft, hat sich wieder der Dichter als der göttliche Seher erwiesen, denn der Dichter Mörike sagt schon:

„Ich bin meiner Mutter einzig Kind,
Und weil die anderen ausblieben sind,
Was weiß ich, wieviel, die sechs oder sieben,
Ist eben alles an mir hängen geblieben;
Ich habe müssen die Liebe, die Treu, die Güte
Für ein ganz halb Duzend allein aufessen,
Ich will's mein Lebtag nicht vergessen.
Es hätte mir aber noch möglich frommen;
Hätt' ich nur auch Schläg' für Sechse bekommen.“
Die Appetitlosigkeit der einzigen Kinder ist eine häufig von den Aerzten beobachtete Erscheinung. Also auch hier zeigt sich wieder die Weisheit der Altvorderen, welche sagten: „Mehr Kinder bringen mehr Segen.“

§ Auch ein Gebet. Wir lesen in der Straßburger Post: In einer höheren Mädchenschule unserer Stadt, die von Schülerinnen der drei Konfessionen besucht wird, spricht abwechselnd ein Mädchen vor dem Unterricht ein kurzes Gebetchen. Als nun die Reihenfolge einmal an das siebenjährige Mädchen des jetzt verstorbenen Intendanten des Stadttheaters Wilhelm kam, stellte die Kleine sich mit der ernstesten Miene vor die Klasse und betete folgendes:

Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Daß edler Wein verderben sollt;
Drum hat er uns nicht nur die Reben,
Rein, auch den schönen Dursst gegeben. Amen.
Sprach's und begab sich so ernst wie es gekommen war, an seinen Platz.

„Daß sie nur wild sein, Sabine! Sie werden noch Dressur genug kriegen.“ —
„Holen sie doch den Kaffee, Fräulein! Sie sehen, wir warten darauf.“
„Ist nicht nötig, liebe Frau! Friedrich bringt ihn schon.“ —
Friedrich, der Diener erschien mit dem Servierbrett und brachte zugleich die Meldung, der Herr Oekonomierat Jäger sei soeben vorgefahren.
Der Hausherr sprang auf, um dem Gaste entgegenzugehen, die kleinen Mädchen liefen mit dem Jubelruf „Onkel Jäger ist da,“ voran, und Ilse ging, um ein Gebet zu holen. Nur die Hausfrau blieb, nachlässig in ihren Rohrdivan gelehnt, sitzen.
Der Gast kam indessen durch den Park geschritten, an jeder Hand eins der kleinen Mädchen.
„Fräulein Cardella, die Erzieherin unserer beiden Wilden,“ stellte der Hausherr Ilse vor, die inzwischen wiedergekommen war.
Der Oekonomierat sah sie an und es erschien ein Ausdruck von Wohlgefallen auf seinem jovialen Gesicht, das aber heute ungewöhnlich ernst war.
„Wie war es in Bremerhaven, lieber Freund, und wie geht es dem Reffen?“ —
„O danke. Es war, wie es bei so 'nem Abschied aufs Ungewisse natürlich ist, sehr ernste Stimmung. Den Gaston kannte ich gar nicht wieder. Der Junge war doch sonst so'n Deubel und hinter allen Schürzen her. Ob es die Festungszeit von damals macht, oder was sonst, er ist nicht bloß ernst, nein finster, apathisch. Manchmal war mir's, als glog er mit der Hoffnung rüber, irgend so'n Hottentotte oder Herero befreie ihn von der Last des Lebens.“
„Wein Gott, wenn er's mir nur anvertrauen wollte. Er ist doch mein einziger Erbe. Ich habe ihn ordentlich ausgequert wie 'ne Krone, aber nicht is. — Nachher hat mir denn so'n Freund von ihm erzählt, der auch zum Abschied da war, er hätte 'ne Liebe, die wäre arm, aber so was. Na, und da bilde er oder sie sich ein, das ginge nicht. Ich bitte Sie, wo ich doch genau habe.“ —

Handel und Verkehr.

* **Altensteig, 2. März.** Bei dem heutigen Nadelstammholz-Verkauf der Stadt wurde, wie wir hören, für aufbereitetes Stammholz ein Erlös von 117,1 bis 135,3 Prozent erzielt!

§ **Gierabschlag.** Infolge der langen und anhaltenden Kälte sind die Eier in diesem Winter außerordentlich teuer geworden. Die winterliche Teuerung hat seit vielen Jahren nicht mehr so lange angehalten wie heuer. Nachdem aber bei uns und im Ausland milderes Wetter eingetroffen hat, ist auch ein bedeutendes Sinken der Eierpreise eingetreten. Die Produktion ist in den letzten Tagen überall stark gestiegen, besonders auch in Russland, Oesterreich-Ungarn und Italien. Da ferner der Konsum, zum Teil wegen des späten Ostertermins, im Verhältnis zur Produktion noch ziemlich gering ist, besteht Aussicht auf ein weiteres baldiges Sinken der Preise.

§ **Gewerbedank Nagold** v. G. m. H. In der letzten Tage stattgehabten Bilanzsitzung des Vorstands und Aufsichtsrats dieses Instituts wurde berichtet, daß dasselbe auch im Jahre 1913 sich befriedigend weiter entwickelt habe. Der Umsatz beträgt von einer Hauptbuchseite ca. M. 15 400 000 gegenüber ca. M. 14 200 000 im Vorjahre und der Reingewinn hat sich infolge der Erweiterung des Geschäftsumfanges ebenfalls von M. 17 302 L. v. auf M. 19 162 im Berichtsjahre erhöht. Es wurde ausgeführt, daß die Bank leicht einen weit höheren Reingewinn hätte erzielen können, wenn sie nicht, um ihren genossenschaftlichen und gemeinnützigen Zweck nach Möglichkeit zu erfüllen, auch während der im Berichtsjahre bestandenen Geldteuerung ihren kreditnehmenden Geschäftsfreunden nur sehr mäßige Zinssätze im Anrechnung gebracht hätte. Andererseits wurden den Einlegern von Depositen- und Spargeldern möglichst hohe Zinsen vergütet. Die Kunden der Gewerbedank genießen auch sonst noch besondere Vergünstigungen, u. a. trägt z. B. die Bank die Scheckstempelsteuer, sowie sämtliche im Postverkehr entstehenden Gebühren. — Der am 8. März d. J. stattfindenden Generalversammlung soll wieder die Verteilung einer Dividende von 5% vorgeschlagen werden. Außerdem sollen zur Verteilung einer Extra-Jubiläumdividende im nächsten Jahre anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Bank, M. 3 461,18 zurückgestellt werden. Der restliche Gewinn soll zur Abschreibung auf Mobilien- und Immobilien und zur Stärkung der alsdann über M. 90 000 betragenden Reserven und Rückstellungen verwendet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub
Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Garten, Wiese, Feld und Flur tragen des Besitzers Spur. Um daher zu vermeiden, daß später im Sommer der Hofet und die Kartoffeln an ihrem dürftigen Aussehen verraten, daß ihr Besitzer sie hat hungern lassen, nahe man jetzt die Zeit für eine kräftige Thomasmehldüngung aus, solange noch genügend Winterfeuchtigkeit im Boden ist.

Bestellungen auf unsere Zeitung
„Aus den Gannen“
für den Monat März
werden fortgesetzt entgegengenommen.

um sie nach Angabe des Fräuleins in die Wasen zu stecken. Bald aber fanden sie diese oder jene Blüte zu schade dazu und boten sie dem Fräulein als Zeichen ihrer Zärtlichkeit an.
„Hier, Fräulein Ilse, die weiße Blume, die so schön riecht, schenke ich Ihnen. Ich stecke sie ins Haar. O wie schön! Schwarz und weiß! Sie sehen fast aus wie Schneewittchen, Fräulein.“ —
Die kleinere Schwester nahm rasch die Bezeichnung auf: „Schneewittchen! Hurra, unser Fräulein ist Schneewittchen.“ so riefen sie beide und tanzten um das junge Mädchen herum, das Mühe hatte, die Tüllspitze zu bändigen und das Porzellan vor Unfall zu bewahren.
„Ist der Tisch gedeckt, Fräulein?“ fragte da plötzlich eine große überbläunte Dame, die fast unhörbar vom Herrenhaus aus herangekommen war.
Fräulein Ilse beugte sich zu bejahen, und ihre Plagegeister standen auch sofort still. Die Mama mochte es nicht, wenn sie wild waren.
Jetzt sah diese freilich nur das Fräulein etwas indigniert an: „Ach, Sie haben sich ja merkwürdig geschmückt, liebes Fräulein! Blumen im Haar wie zum Ball!“ —
Erschrocken sah sie nach dem Jasminzweig und nestelte ihn los.
„Warum soll sich Fräulein Ilse nicht mit Blumen schmücken, liebe Sabine? Blumen und junge Mädchen gehören zusammen.“
Frau Sabine rümpfte — nur wortlos die Nase zu diesem Anspruch des Ehegatten und nahm auf der Rohrbank hinter dem Kaffeetisch Platz.
Der Hausherr begrüßte seine Frau, nickte dem Fräulein freundlich zu. Die beiden Kleinen aber versuchten sofort an seiner stattlichen Gestalt emporzuklimmen.
Er gab ihnen einen freundschaftlichen Klaps auf die Wangen. „Na, fleißig gewesen, ihr Rader?“ —
„Ich finde, die Mädchen sind zu wild, lieber Philipp, gerade wie Jungen. Sie müssen mehr dagegen tun, Fräulein.“ —

Frau! Das kleine Fräulein da sieht auch schon ganz gerührt aus.“ —
Er bildete Ilse an, die allerdings etwas erregt aussah. „Sehen Sie mit den Kindern spazieren, Fräulein, und sagen Sie Friedrich, daß er abräumt.“ —
„Na, geht mir noch die Patzche, ihr beiden. Der Onkel fährt gleich wieder fort. Aber ihr kommt bald mal rüber nach Jägerhof, nicht? Kommen Sie doch auch mit, liebes Fräulein. Bei mir altem Kerl ist's ungefährlich und ich sehe gern junges Volk um mich.“ —
Ilse dankte für die Einladung, dann ging sie mit den Kindern weiter in den Park hinein und von diesem in dem sich anschließenden Wald. Sie achtete nicht des Weges, nicht auf das Geplauder der Kleinen. Ihre Sinne waren ganz gefangen in dem einen Gedanken:
Er, Gaston ist durch dich aus der Heimat getrieben. Du hast ihm den Aufenthalt im Vaterlande verleidet; und nun geht er fort in die öden Steppen Südwestafrikas, in den Kampf mit den wilden Negerstämmen, in den sicheren Tod! Und was für einen Tod! Verschärft durch die Qualen des Durstes und der glühenden Sonne!
Sie sah ihn in Gedanken schon im Dickicht kraftlos versinkend liegen, das braune Auge gebrochen. Und das um sie! Sie hätte laufen mögen, vorwärts, immerfort bis zur Küste des Meeres. Sie hätte ihm nachhelfen mögen, um mit ihrem Körper den Finnen vor den Stippen der Romadenvöller zu schützen! —
Aber war er es denn aber wirklich? Konnte es nicht ein völlig anderer, Fremder sein? Was wußte sie, ob der Gaston der ihre, ob Gaston Satur nicht längst in den Armen einer anderen sie vergessen hatte?
Sie suchte sich's einzureden, aber eine innere Stimme sagte ihr immer wieder, daß er's dennoch sei.
Aber wie sich Gewißheit verschaffen? Die Kinder fragen? Die waren noch zu dumm! Den Hausherrn? Unmöglich! Nur eins blieb übrig. Möglichst bald nach Jägerhof zu fahren und dort aufmerksam jeder Spur zu folgen.
(Fortsetzung folgt.)

Verkauf von Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs.
 Langholz: Kl. I 2,54, II 31, III 43, IV 22, V 9, VI 2 Fm.
 Sägholz: Kl. I 0,54, II 1,70 Fm.
 Stangen: 30 St. Saagstangen Ia, 22 St. Ib
 29 St. Saagstangen I. Klasse, 17 St. II. Klasse.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Taxpreise sind schriftlich bis spätestens

Mittwoch, den 4. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr

beim Schultheißenamt hier einzureichen, woselbst die Eröffnung stattfinden wird, welcher die Submittenden anwohnen können.

Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können vom Schultheißenamt bezogen werden.

Den 27. Februar 1914.

Schultheißenamt.

Nagold.

In des Februar milden Tagen
 geht es dem Winter an den Krügen,
 Öftern naht, manch kleinen Mann
 schickt man zur Schule dann.
 Dazu braucht solch kleiner Wicht
 eine Dose fest und dicht,
 mit wa extra Hosenboden
 und als Stoff ein guter Loden.
 All' dies liefert wie man weiß,
 Meister Klais bei mäß'gem Preis.

Konfirmanden = Anzüge

ein und zweireihig von 10—20 Mk. Gefag für Maß.

— Selbstgemachte Herrenanzüge —

Sportjoppen, gestrichte Knabenanzüge

Knabensamtsportanzüge

sowie Kleider aller Art. Spottbillig!

Drum Pforzheim, Stuttgart und Berlin wir laden Sie alle aus,
 die haben ja kein Schneider Klais und kein solch Kleiderhaus.

Friedrich Klais, Nagold

Herrenkleidergeschäft.

Simmersfeld.

Sämtliche Feld- und Gartensämereien

in guter keimfähiger Ware

bringe in empfehlende Erinnerung

Ernst Schaich Witwe.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme, die wir während der langen Krank-
 heit und dem Hinscheiden unseres lieben
 Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Johann Bühler

erfahren durften, sowie für die vielen
 Blumenpenden und die so zahlreiche Be-
 gleitung von Nah und Fern zu seiner
 letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 bringe ich am **Dienstag, den
 3. ds. Ms.,** vormittags 11 Uhr
 auf meinem Geschäftszimmer (Mat-
 haus) gegen Verzählung zum Ver-
 kauf:

1 Werk

„die Frau als Hansärztin“
 von A. Fischer-Düdelmann.

Den 2. März 1913.

Gerichtsvollzieher Müller.

Altensteig.

Am Donnerstag

Damenfranz

im „Stern“.

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, an besseres
 Fräulein zu vermieten. Von wem?
 zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Nö.

Pferdeknecht- Gesuch.

Ein zuverlässiger, kräftiger Mann,
 welcher an der Pferdepflege Freude
 hat und mit dem Fuhrwerk umzu-
 gehen versteht, findet sofort gut be-
 zahlte Stelle bei

Bernh. Wurker.

Höfen a. Gnz b. Wildbad.

Ich suche für 1. April ds. Js.
 ein ordentliches, tüchtiges, solides u. eheliches

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten, welches kochen
 kann und im Gartengeschäft bewandert
 ist.

Frau Fabrikant Eug. Lüdmaner.

Altensteig.

So lange Vorrat empfiehlt von
 feisch eingetroffener Sendung

1a. Leinmehl 40 % | per Str.

1a. Maisölmehl | zu 8. Mk.

1a. Bayerische Malzkeime
 per Sack zu 6 Mk.

erner:

1a. Torfmelasse

1a. Fleischfuttermehl

1a. Sesammehl

1a. Mohnmehl

1a. Futterkalk A. und B.

1a. Kälberin

Schweinemastpulver und

Salzledrollen.

1a. Thomasmehl und

Kainit

1a. Knochenmehl

1a. Schwefel. Ammoniak

1a. Kalisalz

1a. Düngerkalk

1a. Feldergips

zum billigsten Tagespreis

G. Schneider

Tel. 9.

Der heutigen Ausgabe
 unseres Blattes liegt ein Prospekt
 von G. Schneider, Haarheilkundiger,
 Stuttgart bei.

Marie Mast

Adam Haist

Verlobte.

Egenhausen

Kälberbronn

März 1914.

Grömbach-Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits = Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 3. März 1914

in das Gasthaus „zur Post“ in Pfalzgrafenweiler
 freundlichst einzuladen.

Bernhard Sälle

Bauunternehmer
 Sohn des † Bernhard Sälle,
 Maurer.

Friederike Kübler

geb. Weber
 Tochter des † Johann Weber,
 Metzger.

Kirchgang um 12 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wart.

Haus- und Güterverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft

ein **Bohnhaus mit Schener**

sowie ca. 10 Morgen Güter.

Das Anwesen würde sich gut für einen Schreiner eignen.

Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden.

Wilh. Dürr z. Hirsch.

Ein größeres Quantum

gibt ab

Heu und Dehmd

Obiger.

Egenhausen.

Eine Partie

Reste

verschiedener Art, habe zurückgesetzt und gebe dieselben
 äußerst billig ab.

J. Kaltenbach.

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 25. Febr. 1914.

	höchster Preis	mittl. Preis	niedrigster Preis
Alter Dinkel	—	—	—
Neuer Dinkel	—	7.80	—
Haber	—	8. . .	—
Kernen	—	9.50	—
Berle	8.50	8.08	8. . .
Wählfrucht	—	—	—
Weizen	—	—	—
Roggen	9.50	9.30	9. . .
Weißkorn	—	—	—

Viktualienpreise.

Butter 1/2 Kilo 0,98 Mk.
 Eier 2 Stück 14 Pf.

Kautschukstempel

in jeder Ausführung

Betschaften

liefert prompt u. billigst die

Kiekersche Buchhdlg.